Von Burgwald bis nach Bolivien

Kahl & Schlichterle liefert überarbeitete Getränkemaschinen in alle Welt

VON MARTINA BIEDENBACH

Ernsthausen – Solch einen aufwendigen Auftrag hat die Ernsthäuser Firma Kahl & Schlichterle, die gebrauchte Maschinen und Anlagen für die Getränkeindustrie generalüberholt, nicht alle Tage: Um eine 4,5 Meter breite Flaschenwaschmaschine von Schwollen (Rheinland-Pfalz) ins Werk im Burgwald zu transportieren, wurden in allen Orten auf dem Weg von der Autobahn bei Alsfeld bis Ernsthausen Parkverbotsschilder aufgestellt – also entlang der B 62 und B 252.

Die Genehmigung dafür ging über drei Tage, wegen einer Baustelle war nicht klar, wann genau der Transport mit Überbreite stattfinden konnte, erläutert Bernd Schlicherle, einer der drei Geschäftsführer des Ernsthäuser Unternehmens. Um den Verkehr möglichst wenig zu behindern, fand die Aktion nachts statt – begleitet von Polizeifahrzeugen, die die Firma ebenfalls bezahlen musste. 8000 Euro habe der Transfer auf der knapp 300-Kilometer-Strecke gekostet.

Die weitaus größere Reise steht dem zehn Tonnen schweren Koloss noch bevor: 10 300 Kilometer nach Südamerika. Die Brauerei Cerveceria Nacional in Potosi in Bolivien hat die Flaschenwaschmaschine bestellt. Dorthin hatte Kahl & Schlichterle bereits einen Bierflaschenfüller – Leistung: 20 000 1,5-Liter Flaschen pro Stunde – sowie eine Etikettiermaschine und einen Auspacker geliefert.



Koloss mit Überbreite: Ein großer Aufwand war nötig, um diese Flaschenwaschmaschine zur Firma Kahl &Schlichterle nach Ernsthausen zu transportieren. Dort wird sie komplett überarbeitet, wie Geschäftsführer Bernd Schlichterle (rechts) erläutert. Die Mitarbeiter Victor Wiedemann (links) und Dennis Eierdanz bauen hier gerade die Flaschenhalter ab.





Aus Alt wird Neu: Carlo Schlichterle (links) zeigt eine gebrauchte Abfüllmaschine, die zur Aufarbeitung ins Werk nach Ernsthausen gekommen ist. Nach der kompletten Überarbeitung entsteht eine fast neue Maschine – wie dieser Dosenabfüller, den die beiden Geschäftsführer Esther Kahl und Jörg Sill zeigen. FOTOS: MARTINA BIEDENBACH

Bierbrauen in den Anden

„Das war eine Herausforderung“, schildert Bernd Schlichterle und meint damit die Höhenlage in den Anden. Mit 4300 Meter über NN ist Potosi eine der höchstgelegenen Städte der Welt. Bei der Höhe müssen die Motoren zehn Prozent mehr Leistung bringen. Aber die größte Herausforderung bedeutete der Auftrag für die Monteure, die aus Ernsthausen zum Aufbau der Maschinen in die Anden gereist waren. „Sie brauchten zehn Tage, um sich erst einmal ans Klima zu gewöhnen“, erzählt Schlichterle. Die Brauerei sei mit der Arbeit so zufrieden, dass sie nun auch eine Flaschenwaschmaschine bestellte.

Die gebrauchte Anlage aus Schwollen wird derzeit von den Fachleuten in Burgwald – darunter Elektroniker, Zerspanungstechniker, Industriemechaniker und Metallbauer – überarbeitet. Aus Alt wird quasi Neu: Metallteile werden repariert oder erneuert, alle Produktionsschritte überprüft und überarbeitet, die elektronische Steuerung und die Hydraulik komplett ausgetauscht.

Wenn Metallteile fehlen und neu gebaut werden müssen, dann erledigt dies oft die zum Unternehmen gehörende Firma Metallbau Kahl & Schlichterle, deren Werkhalle sich direkt nebenan befindet.

„Rund drei Monate brauchen wir für die Generalüberholung“, schätzt Bernd Schlichterle. Dann geht der Koloss wieder auf Reisen. Dafür wird er in Folie eingeschweißt und in einer riesigen Holzkiste verstaut. „Auf dem Transport, insbesondere auf dem Schiff, darf kein Wasser und Salz eindringen. Das würde die Maschine schädigen.

Wenn ein Spezialtransporteur die Anlage zur Verschiffung zum Hafen bringt, dann werden erneut Parkverbotsschilder entlang der Bundesstraßen in Richtung Autobahn aufgestellt werden müssen. 35 000 Euro Transportkosten hat die Firma von Burgwald bis nach Bolivien eingeplant.

» WEITERE ARTIKEL UNTEN



Am Haken: Die zehn Tonnen schwere Flaschenwaschmaschine wird auf dem Firmengelände abgeladen.



In Folie verpackt: So werde überarbeitete Maschine beim Versand vor Staub, Salz und Feuchtigkeit geschützt.



Holzkiste drum herum: Anlagen, die nicht in Container passen, gehen in Riesenkisten auf die Reise. FOTO: KAHL& & SCHLICHTERLE

HINTERGRUND

Firma beschäftigt 50 Mitarbeiter

Das Ernsthäuser Unternehmen Kahl & Schlichterle beschäftigt 50 Fachleute und acht Auszubildende in dem beschriebenen Bereich Getränkemaschinen und im zweiten Bereich Metallbau. Aufgrund des Baubooms läuft es laut Geschäftsführung auch im Metallbau gut. Dort werden Geländer, Fenster, Türen und Fassaden aus Stahl, Ederstahl und Aluminium sowie Zaun- und Toranlagen hergestellt. Zahlen zum Umsatz nennt die Firmenleitung nicht. Das Unternehmen geht auf die 1970 erfolgte Gründung der Bauschlosserei Kahl & Schlichterle zurück. Nachkommen der beiden Gründer Peter Schlichterle und Heinrich Kahl (1989 verstorben) leiten heute gemeinsam als Geschäftsführer das Unternehmen: Bernd Schlichterle, Esther Kahl sowie Jörg Sill (Schwiegersohn). In dritter Generation ist Carlo Schlichterle in der Firma tätig. mab

Kunden in Burundi und Surinam

Ob Inder, Araber, Australier oder Nepalesen, Menschen aus Burundi oder Surinam – beim Ernsthäuser Unternehmen Kahl & Schlichterle geben sich Kunden aus aller Welt die Klinke in die Hand. „Die Nachfrage nach gebrauchten Maschinen für die Getränkeindustrie ist weltweit groß“, sagt Geschäftsführer Bernd Schlichterle.

In Deutschland gebe es nur zwei weitere Firmen, die gebrauchte Getränkemaschinen überarbeiten und weiterverkaufen – weltweit insgesamt etwa zehn, sagt er. In der Regel bauen Techniker aus Burgwald die Maschinen vor Ort beim Kunden auf. Sie müssen bei der Montage in fernen Ländern oft improvisieren – wenn etwa ein Teil fehlt. Denn das kommt nicht eben mal per Bote.

In Krisenländer schickt Kahl & Schlichterle sein Teams nicht. „Die Kunden können ihre Mitarbeiter bei uns im Werk schulen zu lassen“, erläutert Schlichterle. Seit Jahrzehnten laufe das Geschäft mit den gebrauchten Getränkemaschinen gut. Der Geschäftsführer blickt aber mit Sorge in die Zukunft: Chinesische Konkurrenten bauen nagelneue Anlagen, die günstiger sind als die gebrauchten aus Burgwald. „Unser Pluspunkt sind unsere Erfahrung, ein hoher Standard und unsere Zuverlässigkeit“, sagt Schlichterle. „Ohne unsere hoch qualifizierten Mitarbeiter wäre das nicht zu leisten.“ mab

BLAULICHT

Unfall trotz Ausweichmanöver

Röddenau – Zu einem Verkehrsunfall wurde die Frankenberger Polizei am Montagabend gerufen. Ein 19-Jähriger aus Frankenberg befuhr mit seinem BMW gegen 20 Uhr die Kreisstraße 125 aus Röddenau in Richtung Bundesstraße 253. An der Bundesstraße angekommen, wollte der Mann auf diese auffahren, übersah dabei aber den vorfahrtberechtigten 52-Jährigen aus Gemünden in seinem Ford Focus.

Dieser erkannte, was der 19-Jährige vorhatte, und wich in den Gegenverkehr aus. Dort musste er allerdings feststellen, dass ihm ein Fahrzeug entgegenkam, weshalb er wieder auf die rechte Spur zog und stark abbremste. Der 19-Jährige bekam all das zu spät mit, setzte seinen Abbiegevorgang fort und kollidierte daraufhin mit dem stehenden Ford des 52-Jährigen. An den Fahrzeugen entstand Sachschaden in Höhe von etwa 2000 Euro, verletzt wurde niemand. 112 Magazin

LESERFORUM

„Arm an Geist und abgestumpft“

Zu: Gnadenhof mit Böllern beschossen.

Wie arm im Geist und abgestumpft im Gemüt müssen sich solche Menschen auf ihrer Entwicklungsstufe bewegen! Mit Vergnügen haben sie – so wird es beschrieben – hilflose Wesen mit Feuerwerkskörpern attackiert, welche in einem Gnadenhof mitten in Frankenau leben. Unfassbar, sich noch zusätzlich an der qualvollen Angst der dort lebenden Tiere zu ergötzen und aufzugeilen! Ich frage mich, wohin bewegt sich unsere Gesellschaft?

Vermutlich wird es garnicht mehr so lange dauern, bis sich der Mensch – wie steht es in der Bibel: „ein Geschöpf Gottes“ – selbst erübrigt!

Christa Sbrzesny, Fritzlar

TIER DER WOCHE



Heute: Juri

Beim Tierschutzverein Gemünden warten viele Tiere auf einen neuen Besitzer. In der Rubrik „Tier der Woche“ stellen wir sie in loser Folge vor.

Rasse: EKH
Alter: 6 Monate
Geschlecht: männlich (kastriert)
Farbe: weiß-rot
Charakter: Juri wäre gern Einzelprinz. Er liebt Menschen und das Kuscheln.

Kontakt: „Tierische Glücksmomente e.V.“ Gemünden, Elvira Diehl, Tel. 01 71/ 9 97 89 43. nh

FOTO: FOTOSTUDIO PASSION/NH

Verteidiger fordert Freispruch für Bürgermeister

Nach Teichunglück mit drei ertrunkenen Kindern beginnt am Donnerstag die Hauptverhandlung

Schwalmstadt/Neukirchen – Unter großem Medieninteresse beginnt am Donnerstag der Prozess gegen Neukirchens Bürgermeister Klemens Olbrich. Für das Verfahren vor dem Amtsgericht in Schwalmstadt-Treysa sind fünf Verhandlungstage angesetzt, es wird sich somit voraussichtlich bis zum 5. März hinziehen.

Es geht um das Unglück im Juni 2016, als drei Geschwister im Teich in Neukirchen-Seigertshausen (Schwalm-Eder-Kreis) ertranken. Olbrich (62) ist der fahrlässigen Tötung angeklagt. Der Vorwurf lautet, dass er nicht für eine Einzäunung des Gewässers als mögliche Gefahrenquelle gesorgt habe.

Bei den Opfern handelte es sich um die fünf, acht und neun Jahre alten Kinder einer in der Nähe wohnenden Familie. Die Familie verlor drei



Klemens Olbrich
Bürgermeister Neukirchen

ihrer seinerzeit sechs Kinder.

Nach langem juristischen Hick-Hack um die Zuständigkeit wird die Schuldfrage nun am Amtsgericht in Treysa aufgearbeitet, Verteidiger Karl-Christian Schelzke beschreibt seine Erwartung mit einem Wort: „Freispruch.“ Kein Mensch habe zuvor in dem Teich eine potenzielle Gefahrenquelle gesehen.

Wichtig für den Prozess ist, um was für eine Art von Teich es sich handelt. Klemens Olbrich, selbst Jurist, spricht von einem „Fischteich“ oder „Freizeitteich“, der keines Zaunes bedürfe. Für die Staatsanwaltschaft stellt er einen „Löschwasserrückhalteteich“ dar, für den Sicherungspflichten bestanden hätten.

Für solche Wasserreservoirs für die Feuerwehr gibt es Vorschriften. Sie enthalten die Bestimmung, dass sie von einem 1,25 Meter hohen Zaun umgeben sein müssen. aqu/dpa FOTO: ANNE QUEHL